

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1919**

151 (4.7.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-83712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-83712)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vochtaer Zeitung, Dammter Nachrichten), Zentrumorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mark, durch die Post frei ins Haus Mark; zweimonatlich Mark, durch die Post frei ins Haus Mark; einmonatlich Mark, durch die Post frei ins Haus Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeentwurf nach Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum: 0 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 10 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Wasserversorgung, Nachdruck, Verleumdung in unserem eigenen Betriebe oder deren unserer Mitarbeiter haben der Verleger und Verleger keine Haftung, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint.

Nr. 151. Herausgeber: Redaktion (S), Geschäftsstelle Nr. Postfach-Ronto: Hannover 7908. P e t t a, Freitag, 4. Juli 1919. Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: W. Barelmann, Wählernstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

## Schuld!

Von A.

Ein demütiges Paterecavi, ein reumütiges Schuldbekennnis hat in etwas ruhendes und Verhörendes an aber ein Schuldbekennnis, wie uns unendlich zum Hohn und zur bitteren Schmach alles haben, hat nichts von diesem Erbfeind, der nach Zwang und Not in sich hineinbrüllen muß, haben diese Schmach auf uns nehmen müssen, das stolze Deutschland, wir, die wir so und so laut auf unsere Ehre gepöhl haben. Erniedrigung ist eine Wille, so war es auch die feilsche Wille der Feinde. Aberen wir denn wirklich allein die Schuld am K?

Ganz gewiß nicht, ganze Welt, und erst unsere Feinde wissen viel besser, und dieses erwangene Schuldbekennnis brauchen wir im Herzen und Gemüte in unserem eigenen zu machen.

Aber von anderer wäre es vielleicht doch gar, daß Deutschland bewußt würde, daß es nicht so unschuldig ist im Ausgang des Krieges und an dem ganzen Sprüche Gottes.

Niemand mag gern Gewissen erforchen und man wird unwillkürlich andere einem die Sünden vorhalten, aber Verzeihung und zur Selbstkenntnis ist es mal nichts heiliger, als dieses. Wie haben unsere Regierungen in dem letzten Jahrzehnt zu Gott und zur Religion gesehrt? Die Gestalt, der Haub an Kirchenäußeren im Inn des vorigen Jahrhunderts schon war ein G, der schlimme Früchte bringen mußte. Die mächtige Lebersteinen der Concordate in sogenannten organischen Artikeln war zweier Schritt, um Autorität und Glanz untergraben. Unter dem Deckmantel der Wissenschaft zogen sie angläubige, glaubenslose Professoren an die Universitäten und Sare, aber gläubige, besonders katholische Kreise ließen sie nirgends hochkommen. Was sich war, war von vornherein rückfährig, weu zur Kirche die, wenn der Modernismus egi, konnte keine Stelle mehr finden. Habere Regierung und auch manche Herrscher, nicht immer den Anglauben begünstigt, nicht immer den Kath. Kirche, nicht in den Kulturkampf, wo diese feindselige Geist in brutaler Gewalt zum Ausbruch kam. Die Geist der Unterdrückung und Verfolgung zeigte sich vorher und nachher in Tausend Regierungen und Rabineisordern. Jesuiten in Deutschland nicht wohnen, Ordensgemeinschaften wurden beanfahdet, während sie andern Sekten und Jirkeln, seien es Smeo oder Spiritisten etc. frei bewegen durften. Kongregationen an Gymnasien waren feindselig, Nachkänge ober und die hien Theatervorführungen wurden von Gesellern dem Vorwande der höheren Kunst fogar begünstigt. Stöße wie der Weibste ohne besondern Kunstwert, aber voll köstlicher Einmlichkeit wurde dem Volke wieder wieder geboten. Volksmissionen oder Schwaunmissionen aber wurden von Staats inhihiert, während sonst jeder Verein feilsche halten durfte. Freimaurer und Indobonders, wenn sie reich waren, das waren recht langsam in Deutschland die Herren, in Ton angaben und alles durchsehen konnte. Feilsche Staatsgeschäfte und Lieferungen, worwos zu verdienen war, wurden ihnen zuhen, Katholiken konnten abseits stehen unzufällig Raffeebohnen und Heringe verkaufende Zentrumsmänner wie Mallinckrodt, Wirt, Lieber etc. etc. haben die Regierungen Herrscherhäuser wie oft gewannt. Wie wen sie ihnen vorgehalten, daß Altar und in sich gegenständig ständen müssen, aber markträuf mit einer christlichen Geste zur Laugung übergegangen. Wer Wind fäet, wird ernten. Jetzt hat der Stamm alle Ehr Deutschland umgestürzt, jetzt denkt wahrlich mancher unsere gefallenen Herrscher mit an die früheren Wahrungen zurück, aber es ist zu spät. Ein Volk, das keine Religion hat, geht ganz sicher dem Untergang entgegen wie schon Napoleon, das sagt uns die Geschichte und das zeigt uns jetzt Deutschland.

natürlichen Mut und eine angeborene Tapferkeit zeigen — aber wenn der Krieg lange dauert, wenn der körperlich schwere Anforderungen stellt, wenn die Strapazen groß werden und endlos andauern, dann verfliegt alle Begeisterung und alle Tapferkeit gar bald, dann hält auch die eiserne Disziplin ihr nicht mehr aufrecht; ein solcher Lucht nur sein liebes Ich zu retten und fragt den Teufel nach dem Fahnenstiel und nach dem Vaterland. Warum soll man sich auch ein Loch in den Leib schießen lassen, und hungern und dursten und sich abrackern, wenn man auf keinen andern Lohn mehr rechnet, als bloß in diesem Leben. Dann ist mir wahrhaftig das Leben und die Gesundheit das Höchste. Und wenn ich Sozialdemokrat bin, was frag ich dann nach dem Kaiser und nach dem Vaterlande? Das ist doch folgerichtig. Tausendfach hat auch der letzte Krieg das alles wieder leider bitter wahr gemacht. Welches waren die Regimenter, die treu blieben und die wirklich übermenschlichen geleistet haben? Gerade jene, die aus Gegenden stammten, wo noch Glaube und Religion in den Herzen der Leute wohnte. Ich spreche da nicht bloß von Katholiken. Andere Bataillone haben schon im Jahre 1917 vollständig zerfallen, bis sie dann 1918 überhaupt nicht mehr wollten und auch die guten mit angefaßt und verdorben hatten. Das ist notorisch. Auch ist fastlich festgestellt, daß in diesem Kriege ein viel höherer Prozentsatz von katholischen Soldaten gefallen ist als von andersgläubigen. Es ist ja auch ganz natürlich. Die angeborene Tapferkeit, den Marnesmut, haben die gläubigen Soldaten gerade so, wie die ungläubigen — aber wenn den ungläubigen sein Mut und sein Patriotismus schon längst verlassen hat, dann heißt den gläubigen Soldaten noch die Gottesfurcht, das Pflichtgefühl von Gemüts wegen, die Hoffnung auf ewigen Lohn, und er weicht nicht und geht noch vor, und kann noch säumen, wenn er auch sicher weiß, daß es ihn den Tod kosten wird. Ein gottesfürchtiger Offizier wird auch seine Untergebenen nicht wie Smeo behandeln, er wird auch seinen Soldaten nicht das beste Beispiel vor dem Munde nehmen und mit seinen Kameraden schlammern und prahlen und den Rest seiner Frau nach Hause schicken u. f. w., er kennt Nächstenliebe und Verantwortung vor Gott und dem Gewissen. Einer aber der nicht mehr an Gott glaubt — nun ja, der wird es so machen, wie es in diesem Kriege leider so viele gemacht haben, aber dann preisen die Soldaten auch auf die Befehle eines solchen Vorgesetzten, und wenn sie selbst keinen Glauben mehr haben, schicken sie ihm hinterträs die Augen. Wenn es keine Sünde mehr gibt, warum soll ich nicht meinen eigenen Vorteil suchen, wo ich ihn nur finden kann. Patriotismus, Miltigkeit, Ehre und Staatspflicht ist dann doch alles nur Mümpf, was mich weiter nicht beeinflussen darf. Wenn es keine Sünde ist, warum, soll ich dann nicht auch ungerührt berechnen, wie es jetzt an der Tagesordnung ist? Unsere Gedanken sind verkommen, daß sie von Gottes Geboten nicht mehr sind gefährt, weil sie den Gottesglauben nicht mehr geglaubt. Unser Volk ist gelassen und wird noch weiter sinken, weil es von Gott gelassen. Das ist der letzte Grund, weshalb wir gefallen, und hier haben wir zu bekennen: mea culpa, meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Es gibt hier keine Rettung aus dem heillosen Wirrwarr, als zurück zu Gott! Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum. (Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte!)

sein, den allierten und assoziierten Regierungen von der Beschließung der gezeigtenen Körperlichkeiten und der Vollziehung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können. Die deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die allierten und assoziierten Regierungen in demselben Geiste der sie zu der Zulage einer früheren Aufhebung der Blockade veranlaßt hat, sich damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachricht vorliegt, auch mit der Heimführung der deutschen Gefangenen aus ihren Ländern begonnen wird.

## Nach der Unterzeichnung des Friedens.

Ein deutsche Note an Clemenceau. WTB, Berlin, 2. Juli. Durch die deutsche Friedensdelegation in Versailles wurde dem französischen Militärpräsidenten Clemenceau folgende Note überreicht: Herr Präsident! Auf die Note vom 28. Juni betreffend die Aufhebung der Blockade beziehe ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen. Die alliierten und assoziierten Regierungen berechtigt, die Blockade schon vor Inkrafttreten des Friedensvertrages aufzuheben. In dem Wunsch, so schnell wie möglich von der für Deutschland so schweren und verhängnisvollen Blockade befreit zu werden, wird die deutsche Regierung alles daran setzen, um die Restitution und die erforderlichen Maßnahmen zu beschleunigen. Sie hofft anfangs der nächsten Woche in der Lage zu sein, den allierten und assoziierten Regierungen von der Beschließung der gezeigtenen Körperlichkeiten und der Vollziehung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können. Die deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die allierten und assoziierten Regierungen in demselben Geiste der sie zu der Zulage einer früheren Aufhebung der Blockade veranlaßt hat, sich damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachricht vorliegt, auch mit der Heimführung der deutschen Gefangenen aus ihren Ländern begonnen wird. Gnehmigen Sie, Herr Präsident, die Vertheilung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Müller, Reichsminister des Auswärtigen.

Das Schicksal der deutschen Kolonien. WTB, Amsterdam, 2. Juli. „Telegraaf“ meldet aus Paris, daß die Verhandlungen zwischen Simon und Milner über Kamerun und Logo zu einer Einigung zwischen England und Frankreich führten. Die vorläufige Demarkationslinie bleibt so, wie sie im März 1916 festgelegt wurde. Frankreich erhält die Hauptstadt von Logo, Lome, vier Fünftel von Kamerun mit Duala und das ganze Eisenbahnetz. Frankreich tritt den wichtigsten Teil von Logo an England ab.

Wilson und die öffentliche Meinung Amerikas. WTB, Bern, 2. Juli. Wie die Neue Korrespondenz aus Washington meldet, haben amerikanische Berichterstatter eine Unterredung mit Wilson gehabt, aus der hervorgeht, daß dieser auf der vollständigen Ratifizierung des Friedensvertrages und des Böhmerbundes bestehen wird. Wilson sei bereit, den nationalen Kampf zu führen, um den Senat zur Annahme zu bewegen. Die öffentliche Meinung sei jedoch der Ansicht, daß die Ratifizierung des Senats entschlossen sei, Vorbehalte zu machen. Nach Ansicht der Republikaner wird das Verhalten Wilsons die entgegengesetzte Wirkung haben. Mehrere Senatoren, die zugunsten des Böhmerbundes gestimmt hätten, wenn dieser Entwurf vom Vertrage getrennt würde, würden dagegen stimmen, weil er im Vertrage einbezogen ist. Wieder andere seien der Überzeugung, von Schantung an Japan feindselig gestimmt. Senator Lodge glaube ernsthaft, die Weigerung werde durch eine genügende Anzahl Stimmen vertreten sein. Die Anhänger Wilsons versichern, daß durch den Präsidenten die ungenügende Entschließung, es dürfe kein Kompromiß geschlossen werden, den besten Erfolg gewährt habe.

## Zum englisch-französisch-amerikanischen Garantievertrag.

Bern, 2. Juli. Die dem französisch-amerikanischen Außenminister nachfolgende Presse berichtet, daß Großbritanniens dem Garantievertrag mit Frankreich nur unter gewissen Vorbehalten unterzeichnet hat. Der wichtigste Passus enthält die Bestimmung, daß Großbritanniens sich erst zur Übernahme seiner Verpflichtungen verpflichtet, wenn der zwischen Frankreich und dem Vereinigten Staaten geschlossene Vertrag von dem amerikanischen Senat ratifiziert worden ist. Bei diesem beiden Garantieverträgen handelt es sich um die Festlegung der militärischen Unterstützung, die England und die Vereinigten Staaten Frankreich zu gewähren haben, falls Frankreich von Deutschland angegriffen werden sollte.

## Protest gegen die deutsch-feindslichen Kundgebungen in Spa.

Spa, 2. Juli. Der zurückgebliebene Vorsitzende der deutschen Kommission, Generalmajor v. Hammerlein, erklärte anlässlich der feindslichen Kundgebungen in Spa den Alliierten am 1. Juli in einer Protestnote u. a.: Bereits am 28. und 29. Juni fanden vor dem von der deutschen Waffenstillstandskommission bewohnten Hotel in Spa deutsch-feindsliche Demonstrationen statt. Ich wies daher auf die Notwendigkeit ausreichenden Schutzes hin. Bei dem gestern abend erfolgten Abtransport eines Teiles der deutschen Waffenstillstandskommission hat es erneut zu starken deutsch-feindslichen Kundgebungen, trotzdem die Absahrt rechtzeitig bekannt gegeben worden war. Auf verschleierte Automobile wurde mit Steinen geworfen, einige derselben trafen die Anwesen. Die belgischen und englischen Zivil- und Militärbehörden verhindern die Ausbreitungen nicht. Ich erbehe daher gegen die Wortkommisssion schriftlichen Protest und bitte General Nidant, zu veranlassen, daß die Verlegung des Restes der Waffenstillstandskommission nunmehr beschleunigt erfolgt.

## Wiederaufnahme des Handels mit England.

Dem „Daily News“ zufolge hat das englische Wirtschaftsamt die Erlaubnis zur Befreiung englischer Schiffe gegeben, die nach deutschen Häfen bestimmt sind. Die endgültige Ausfuhrgenehmigung wird lediglich davon abhängig gemacht, daß die deutsche Nationalversammlung den Friedensvertrag annimmt.

China fordert Kaufschau von Japan zurück. WTB, Berlin, 3. Juli. (Drabik.) Nach einer Meldung des U. N. aus Paris veröffentlicht die chinesische Friedensabordnung eine amtliche Mitteilung, wonach Japan aufgefordert wird, Kaufschau nach Ratifikation des Friedensvertrages ohne Entschädigung an China zurückzugeben. Die Verträge von 1915 und 1918 seien nichtig. Sollte sich Japan nicht darauf einlassen, so verlangt China Schabernack. Japan ließ diese Mitteilung bisher ohne Antwort.

Amerika und der Völkerbund. WTB, Rotterdam, 3. Juli. (Drabik.) Dem N. A. C. zufolge hielt Senator Hiram Johnson in der Carnegie-Hall in Newyork vor einer riesigen Menschenmenge eine Rede, in welchem er unter anderem dem Völkerbund unterstützte. Der Name des Präsidenten Wilson wurde ausgepfiffen. Johnson griff in seiner Rede auch England und Japan an. Senator James Reed sagte, der Völkerbund sei der größte Kriegsgrund, der in Zukunft zahlreiche Kriege verursachen werde.

England. Lloyd George Vorkämpfer in Washington? WTB, Berlin, 3. Juli. (Drabik.) Der Post zufolge soll Lloyd George als Vorkämpfer in Washington in Aussicht genommen sein.

## Verschiedene Nachrichten.

Die Streibewegung im Elsas. WTB, Berlin, 3. Juli. (Drabik.) Die Streibewegung im Elsas greift laut Post. Jg. weiter um sich. Es streikten die Arbeiter der großen Metall-, Bau- und Holzarbeiter, auch Transportarbeiter und sämtliche Arbeiter der Maschinenfabriken in Oberelsas.

## Deutsches Reich.

Allgemeine Reichstagswahlen im Januar. TU, Berlin, 2. Juli. Nach den Bestirndungen im Verlebensauspruch der Nationalversammlung zu Weimar hofft man die Verfassungsarbeiten etwa Mitte Juli zu erledigen. Von Oktober bis Dezember dürfte das Plenum der Nationalversammlung den vorliegenden Arbeitsstoff in Berlin aufarbeiten. Die allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag werden voraussichtlich im Januar stattfinden.

## Unruhen in Dortmund.

TU, Dortmund, 2. Juli. Nachdem die Erbitterung über die unerwartet hohen Preise bereits gestern im benachbarten Sörde zu schweren Ausbreitungen geführt hatten, kam es heute auch in Dortmund zu großen Krawallen. Am 10. Juli zogen größere Trupps zum hiesigen Wodemarkt, plünderten die Vorkäte der Händler und warfen alles durcheinander. Polizei und Eicherheimswehr schritten sofort ein und machten von ihrer Waffe Gebrauch. Anfangs glaubte man, es handle sich nur um Schreckschüsse; es sind jedoch, soweit bisher bekannt, drei Männer schwer verwundet und ein Kind getötet worden. Große Warenbestände wurden fortgeschleppt oder vernichtet. Darauf zog die Menge durch die Straßen und erzwang teilweise unter Anwendung von Gewalt die Herausgabe von Waren aller Art zu Schmelzpreisen. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Am 12. Juli befanden sich bereits 12 Verletzte in den Krankenhäusern.

## WTB, Dortmund, 3. Juli. (Drabik.) Die Plünderung der Geschäfte in den Hauptstraßen dauerte den ganzen Nachmittag an. Polizei und Eicherheimswehr, die von vielen Bürgern und Arbeitern in ihrem Ordnungsdienst unterstützt wurden, schritten energig gegen die Plünderer vor. Die Arbeiter der Industrieanlagen, die erst gestern mit der Arbeit niedergebregt haben, verweigerten die Unterstützung der Eicherheimswehr. Gegen Abend ist ein Teil des Korps Bergen hier eingetrückt. Ein anderer Teil wird heute folgen.

## Vor der Beendigung des Streiks in Berlin.

Berlin, 2. Juli. Mit dem morgigen Tage endet ein Teil des Berliner Streiks sein Ende. Der Eisenbahnstreik für Grobberlin ist beendet.

Der Vorstand der Ortsgruppe des Deutschen Eisenbahnerverbandes erklärt hierzu: Da wir uns der Einseitigkeit keineswegs verschließen, daß der Eisenbahnerstreik in diesem Augenblick schwere Schädigungen für die Allgemeinheit mit sich bringt, haben wir uns entschlossen, unsere eigenen Interessen hinter denen der Allgemeinheit zurückzusetzen. Wir haben daher unseren Mitglieder empfohlen, von Montag ab die Arbeit wieder in vollem Maße aufzunehmen. Die Abstimmung, die in einer ganzen Reihe von Betrieben heute stattgefunden hat, ergab eine starke Majorität für den Abbruch des Streiks.

**Berlin, 2. Juli.** Der Berliner Stadtrat- und Vorortbereich wird möglichst von morgen ab in beschränktem Umfang wieder aufgenommen werden. Die Maßnahmen der ganzen Verkehrsverwaltung infolge des Eisenbahnerstreiks hat sich als verfehlt erwiesen. Ueber den Erfolg des Eisenbahnministers, der den Angestellten, die morgen nicht zum Dienst erscheinen, Entlassung androht, wird heute oben in allen Eisenbahnbetriebsstellen beraten. Aller Voraussicht nach wird sich die überwiegende Mehrheit der Angestellten für Wiederaufnahme der Arbeit erklären. Bekanntlich war die Stimmung im Gewerkschaftsbund der Eisenbahner von vornherein gegen den Streik.

**WTB. Berlin, 3. Juli.** (Draht.) Wie eine Korrespondenz meldet, hat die Generalabstimmung der ausländischen Eisenbahnarbeiter und Beamten ergeben, daß sich die Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit und des Betriebes für Donnerstag früh erklärt hat.

**Zur Verhaftung des Hochverrats Emons.**

**WTB. Berlin, 3. Juli.** (Draht.) Zu dem belastenden Material, das zu der Verhaftung Emons führte, gehört ein Brief, den Emons am 13. April 1919 geschrieben hat. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß dieser Brief den ländergen Beweis für die hochverräterische Propaganda enthält. Ungefährdentlich bemerkenswert ist der letzte Absatz des Briefes. Es ist ein Zeugnis dafür, daß Emons die Angestelltenbewegung nur als Mittel zur Durchführung des von ihm für das ganze Reich geplanten kommunistischen Ausbaus braucht hat. In dem Brief heißt es u. a.: Ich vermittele auf Seiten der kommunistischen Partei jegliche Unterstützung gelegentlich meiner Propaganda für den Streik der Berliner Angestellten. Hier bei diesem Streik mußte und muß es unbedingt zu erreichen sein, Arbeiter und Beamte gegen die Regierung zu vereinen.

**Scheidemann in der Schweiz.**

**WTB. Berlin, 3. Juli.** (Draht.) Dem W. E. zufolge ist der frühere Ministerpräsident Scheidemann in Nagaz in der Schweiz eingetroffen.

**Ein preussisches Eisenbahnleihegesetz.**

**WTB. Berlin, 33. Juli.** (Draht.) Laut L. U. ging der preussische Landesparlament ein Eisenbahnleihegesetz zu. Es werden für Bahnbauarbeiten, Einführung der neuen Zugsysteme, Kleinbahnbauten 113 130 000 Mark gefordert. Mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage sind im Entwurf nur die notwendigen Forderungen enthalten.

**Wieder nichts!**

In der Presse wird von einer Unterredung gesprochen, welche der Berliner Vertreter der Remporker World mit einem einflussreichen Zentrumsführer gehabt haben soll und zwar über die Stellung des japanischen Parlamentes zur Ratifizierung des Friedensvertrages. Da deutsche Minister andauern der erwähnte einflussreiche Zentrumsführer sei der Reichsminister Erzberger, wird hiermit erklärt, daß Reichsminister Erzberger keine Unterredung mit dem Vertreter der Remporker World über Japan gehabt hat. Die ganze Meldung ist frei erfunden.

**Große Unwahrheiten Helfferichs**

**WTB. Berlin, 2. Juli.** Gegenüber der Behauptung des Eminenten Helfferich, Erzberger habe die Juli-Resolution des Reichstages ohne vorherige Benachrichtigung der Reichsleitung im Einklang mit dem Leiter der österreichischen Politik, ja auf dessen Anstiftung betrieben, stellt die Deutsche Allgemeine Zeitung fest: Die Bemerkungen um diese Kammergebung erfolgten nach eingehender Rücksprache mit dem Reichskanzler von Weismann Hollweg, der sie als Kampfmittel gegen die Alldeutschen billigte, sowie mit den Staatssekretären Graf Redern, Dr. Goltz und auch mit Helfferich, der ein halbes Jahr vorher seiner Denkschrift gegen den U-Bootkrieg eine Anzahl Reden für den U-Bootkrieg folgen ließ und der sich gegen die Friedensresolution aussprach. Er weiß also am besten, daß die Aktion nicht ohne Benachrichtigung der Reichsregierung erfolgte. Das ist die erste grobe Unwahrheit. Die zweite ist die Behauptung, die Resolution erfolgte im Einklang mit, ja, auf Anstiften Ezermins. Im April 1917 ging ein dringlicher Bericht Ezermins in Berlin ein, die Monarchie stände vor den ernstesten inneren Zerfahrungen; über ein Jahr hinaus sei an Wiedereinstellung nicht mehr zu denken. Daraufhin reiste Erzberger in Weismanns Auftrag nach Wien und

erfolgreich Verhandlungen mit dem Kaiser Karl und Ezermin, daß überflüssige Friedensschritte unterbleiben. Die Reichsregierung allerdings schlug die Schicksalswahlung aus Wien, die dann ein Jahr später zu der lange vorher geahnten Katastrophe führte, in den Wind und glaubte, mit dem Erfolg der Erzbergerischen Reise sei alles nötige getan. Gerade was Helfferich als notwendig und angebracht als unerlässlich bezeichnet, nämlich den fernöstlichen Ausgang bei der Stange zu halten und ihm den Rücken zu stärken, war Zweck und Ergebnis der Wiener Reise Erzbergers. Dann aber jag die Verfallensschwindigkeit des Reichstages aus diesem ersten Anzeichen des Zusammenbruchs die politischen Konsequenzen und versuchte, die Verwindung des Kampfes anzubahnen, dessen Ausschlagbarkeit sich schon in dem Ausbruchversuche eines Partners ankündigte. Daß die Juli-Resolution nach Außen nicht einen starken Eindruck machte, lag an den durchsichtigen Worten des vorübergehenden Kanzlers Michaelis: „Wie ich sie auffasse“, worin alle Hinterhältigkeit der damaligen deutschen Kriegspolitik zusammengefaßt lag. Nach ihnen erfolgte die erste starke Erschütterung des Glaubens an unsere Sache und des Willens zum Durchhalten, zu gleicher Zeit durch den klaffenden Widerspruch zwischen den politischen Ergebnissen des U-Bootkrieges und den unabweisbaren statistischen Helfferichs, der dem Volke durch die U-Bootwaffe ein schnelles und siegreiches Kriegsende prophezeite, während sich längst herausgestellt hatte, daß seine erste Prophezeiung von den drohenden Folgen eines rücksichtslosen U-Bootkrieges richtig und bereits eingetreten war.

**Aus dem oldenburg. Mänterlande**

**Besta, 4. Juli.**  
— Eine hiesige Erfahrung mußte am Sonntag die W. M. hieselbst machen. Beim Definieren der Kleiderchränke stellte sich heraus, daß mehrere Schränke vollständig geleert waren. Es handelt sich um Verluste, die auf 3000 Mk. beziffert werden. Des Diebstahls verdächtig sind Personen aus dem Rheinland, welche drei mehrere Wochen gewohnt hatten und kurz vorher abgereist waren.  
— Die gestrige Aufführung von M. Heibelberg war recht stark besucht, und die Besucher kamen gut auf ihre Kosten, denn die Leistungen der einzelnen Künstler waren durchweg sehr gute. Solche Aufführungen, die auf die Theaterverhältnisse Rücksicht nehmen, und die es verstanden, in eckelhafter Weise dem Sinneshelz zu dienen, kann man sich gefallen lassen und sie werden den Verankerten stets ein zahlreiches anhängendes Publikum und somit eine gute Einnahme bringen.  
R. R. D. Nächsten Sonntag, pünktlich 8 u. a. m. 4 1/2 Uhr hat der Rath. Frauenbund seine Monatsversammlung auf der Aula des Gymnasiums. Der hochw. Redemptoristenpater Brors wird den Vortrag halten. Wir dürfen erwarten, daß dieses Mal alle Mitglieder des Vereins erscheinen, da außer dem Vortrage noch andere wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.  
— Die hiesigen Rechtsanwälte Dr. Reinke und Frey sind nunmehr auch beim Landgericht in Oldenburg zugelassen. Das bringt für das Publikum den großen Vorteil mit sich, daß es jetzt nicht mehr in Landgerichtssachen auf die Rechtsanwaltschaft der Stadt Oldenburg allein angewiesen ist; jetzt können kostspielige und zeitraubende Reisen nach Oldenburg zur Instruierung des Anwalts vermieden werden.

— Lobne, 1. Juli. Auf dem Schützenhofe bei Lobne ist am Sonntag (6. Juli) Nachmittags eine Versammlung für die Mitglieder der Jungfrauen-Sodalität. Der Herr Diözesanpräses Surmann wird einen Vortrag halten. Außerdem soll eine Neuwahl bzw. Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen werden. Für Unterhaltung wird weiterhin durch Deklamationen und Gesang gesorgt. Der große Schützenhof-Saal bietet Platz für alle Mitglieder der Vereinigung. Darum Sodalitäten: Am Sonntag nachmittags auf nach dem Schützenhof!

**Cluppenburg, 2. Juli.** In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien wurde die Erhöhung des Gaspreises um 20 % pro cbm genehmigt. Die Voranschläge des bis laufende Geschäftsjahr wurden durchberaten und festgesetzt. Mitgeteilt wurden die Kosten der bereits bewilligten Hausfestreden (nach Lantum, nach Ruteln, nach Wahren, nach Resthausen und nach Höttinghausen). Die Ausführung der Bauten, deren Kosten sich für die Stadt auf rund 100 000 M. beziffern würde, wurde von der Bewilligung der städtischen Zuschüsse durch das Landesdirektorium abhängig gemacht. Punkt 4 der Tagesordnung: Feststellung der Rechnung 1917-18 wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt.

**Cluppenburg, 2. Juli.** Eine Verlammlung für L a u b u m m e findet am nächsten Sonntag 2 Uhr im Gefellensaal statt.

**Cluppenburg, 2. Juli.** Auch hier wird gegen Bezugschein u n g a r i l i e n Wein die Fische zu 5 M bezw. 5,55 M abgegeben. Anträge sind bis zum 5. Juli bei den Gemeindevorständen einzubringen.

**Stapelfeld, 2. Juli.** Am Sonntag fand hier eine Bauerschaftsversammlung Stapelfeld-Ruteln statt,

in der die Mitteilung gemacht wurde, daß die Gründung des A m t s u n d e s Cluppenburg und die Verbindung der Leiner Bedtha, Cluppenburg und Friesioische zum Südboldenburgischen Landbund noch in dieser Woche erfolgen werde. Sämtliche Landwirte, ob Jeller, Eigner oder Heuermann, ob Landwirt oder Streich oder Wagh sind dem S. D. Landbunde als Mitglieder beigetreten. Nach allem zu urteilen, wird der Landbund eine Zukunft haben und arbeiten können nach seinem Wobtruche. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem Andern zu!  
— Öningen, 2. Juli. Fr. Br. sieg im Lagerhaus des Kaufmanns Kröger von der Treppe, kam dabei zu Fall und erlitt seinen Beinbruch. — Eine im Saale des Herrn Siegemann einberufene Versammlung des Westfälischen Bauernvereins war nur mäßig besucht. Herr Schlamm-Oldenburger forderte zum Eintritt in den Westfälischen Bauernverein auf. Aus der Versammlung heraus wurde jedoch betont, das erst zu erwägen sei, welcher Organisation man sich anschließen sollte, entweder dem Südboldenburgischen Landbunde oder dem Westfälischen Bauernverein. Der Vorsitzende des Landb. Vereins, Herr Bauer, legte in längerer Ausführungen die gegenwärtigen Verhältnisse in unserer Gemeinde zwischen Bauer, Eigner und Heuermann den Verlammlern dar. Da hier jede Gruppe für sich allein daheist und unter sich organisiert ist, machte Redner zur Einigkeit und zum Zusammenstöße der drei Hauptgruppen der Landwirtschaft. Besetzt wurde der Wunsch geäußert, in einer allgemeinen Versammlung, in der Redner der verschiedenen Berufsgruppen sprechen sollten, die Einigkeit wieder herbeizuführen.

**Öningen, 2. Juli.** Die am Freitag stattfindende Gemeindeversammlung ist infolge des schlechten Wetters, als obsoann 6 Wahlen stattfinden haben. Es werden gewählt: 1. der Schulvorstand, 4. die Ortschulkommissionen, 5. die Armenkommission und 6. der Gemeindevorstand. — Am kommenden Sonntag hält der Spar- und Darlehnskassenverein eine Generalversammlung ab. Im verlosenen Geschäftsjahr betrug die Mitgliederzahl 400. Die Spargelosen belaufen sich auf 3 008 340,84 Mk. Der Reservefonds ist angefallen auf 50 000 Mk. Der Verein besteht hier zum Wohle der ganzen Gemeinde. — Unser M ä n t e r l a n d e r e i n, der hier zur Missionzeit gegründet wurde, hielt am Sonntag die erste Versammlung ab, in der auch die Wahl der Bezirksvorsitzenden vorgenommen wurde.

**Aus der Residenz und dem Norden.**

**Oldenburg, 4. Juli.**  
— Frauen von Kriegsgefangenen hielten hier am Dienstag eine Versammlung ab, in der beschloßen wurde, in einer Eingabe an das Kriegsministerium zu fordern, daß den Frauen den schon frühzeitig in Gefangenschaft geratenen Männer dieselbe Löhnung ausbezahlt werde, wie den Frauen. deren Männer zuletzt in Gefangenschaft gerieten. Auch eine Erhöhung der seitens der Stadt zu zahlenden Unterstützung wurde als dringend notwendig erachtet.  
b. Im Marktall am Schloßplatz kamen gestern wieder zahlreiche Möbel aus dem Hanshalse des früheren Großherzogs zum Verkauf. Hierzu hatten sich auch aus dem Lande viele Kaufwillige eingefunden. Für die Sachen wurden sehr hohe Preise erzielt, die den Friedenswert überstiegen. Der Verkauf wird heute fortgesetzt.

— Eine neue Zeitung „Oldenburgische Landeszeitung“ wird hier zum Herbst ins Leben treten, wie die Wobtrücker Ztg., deren Verleger Wöning, der mit einem Herrn Schulze die kaufmännische und technische Leitung des Gesellschaftsunternehmens teilen wird, heute bekannt gibt. Die Zeitung wird gegründet von der Deutschdemokratischen Partei mit einem Aktienkapital, das bis auf 1 Million gebracht werden soll.

b. Der getriebene Pferde- und Viehmarkt war gut besucht. Sämtliche Pferde, wie Rindvieh und Schafe waren in großer Anzahl und guter Qualität vorhanden. Auswärtige Händler waren nur in mäßiger Anzahl erschienen. Der Handel gestaltete sich reger bei den bekannten hohen Preisen. Pferde erzielten je nach Größe, 3, 4, 5000 Mk. und darüber, Rinde 2 bis 3000 Mk., Rälber 4 bis 500 Mk., Schafe 2 bis 300 Mk., Lämmer 150 Mk. Eine Senkung der Preise war nicht zu bemerken. Der Markt wurde nicht geräumt. Sämtliche Pferde, wie Rindvieh blieb in größerer Anzahl unverkauft. Bemerkenswert ist, daß der Markt auf fallend von vielen Zigeunern besucht war, die sich hier seit einiger Zeit aufhalten.

zwei Einbrüche in das Lagerhaus des Korps-Lebensmittellamts zu Oldenburg machten Schloßtergele Almira Rost, Sandlungsschiffe Theod. Werbenen, Kaufmann Ernst Dillhöper, Kaufmann Carl Darnes, Schlächtergele Ernst Keimius und dessen Ehefrau am Sonntag, dem 13. April, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, und in der folgenden Nacht. Sie haben 81 Kgr. Pfeffer, 110 Kgr. Zee, 100 Zigaretten und 1400 Zigaretten, sechs Rüssel mit 182 Kgr. Margarine und 20 Pfund Zucker gestohlen. R. wurde zu 8 Monaten, F.

wegen Rückfallsdiebstahls zu 18 Monaten und 2. wegen Weibliche zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Der Preis für Hühnerfleisch ist für diese Woche auf 3 M. das Pfund festgesetzt. Geflügel kostet 2,60 M.  
— (Ausgelesen.) Dem Offizierslieutenant Walter Schlütriede, Adg. Inf.-Regt. Nr. 91, aus Oldenburg, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

— Besuchsliste. Die Firma J. S. Mönning und Sohn verkaufte 72 an der Auguststr. 88 gelegenes Wohnhaus an den Kaufm. Friedr. Probst hieselbst.

b. Gekoren hat die Diaberebene in den benachbarten Gebirgen können. Trotz der ungenügenden Witterung wanderten Bewohner unserer Stadt in hellen Scharen nach den Gebirgen, um die diesjährigen Beeren zu pflücken. Der Frühzug nach Hude war wibselst mit Personen, die nach dem Reiserhoh wandern wollten, am dortigen Beeren zu pflücken. Die Ernte wurde durch die Witterung beeinträchtigt.

**Stimmen aus unserem Leserkreise.**

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)  
**Antwort des Abg. Enckeling auf die Anfrage in Nr. 144 der „Oldenburg. Volkszeitung“.**

Aus einer Zuschrift des Abg. Enckeling teilen wir das auf die Anfrage Bezügliche mit:  
Auf die Anfrage in Nr. 144 der Oldenb. Volkszeitung erwidere ich folgendes:  
In der Plenarsitzung vom 20. 6. 19, betr. Aufhebung der Zwangswirtschaft, habe ich in meinen Ausführungen die Worte „die Hälfte des gesamten Brotgetreides soll nicht erfaßt sein“ gebracht. Da ich den stenographischen Bericht über mein Referat noch nicht in Händen habe, so bin ich nicht in der Lage, meine diesbezüglichen Ausführungen wörtlich wiederzugeben.

Würde die Oldenb. Volkszeitung etwas ausführlichere Berichte über die Landtagsverhandlungen gebracht haben, so würde die offene Anfrage wohl nicht gestellt worden sein. Es ist für jeden vernünftigen Menschen doch wohl klar, daß wenn aus einer Rede ein Satz oder ein paar Sätze ausgegriffen werden, in den meisten Fällen ein ganz anderer Sinn herauskommt, als wie ihn der Redner beabsichtigte. In meinen Ausführungen sagte ich, daß in der Frühjahrsversammlung des Reichernährsamts in Berlin festgesetzt wurde, daß von der vorjährigen Ernte, welche auf 11-12 Mil. Tons Brotgetreide (Kroggen und Weizen) geschätzt wurde, nur 4 Mil. Tons erfaßt worden seien zur Ernährung der Städte, bezw. Versorgungsberechtigten. Zur Ernährung der Städte sind nach der bisherigen Rationierung circa 5 Mil. Tons, für die Selbstversorgung 2 1/2 Tons und als Saatgut 2 Mil. Tons erforderlich. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und beweisen klar, daß meine Äußerung, das halbe Brotgetreide sei nicht erfaßt, berechtigt war.

Es ist nun leicht erklärlich, daß manchem, der sein Pflichtquantum nicht abgeliefert hat, am Scheitern zu betreiben, das Gewissen drückt und ihm meine Ausführungen annehmbar sind. Um weiteren Anfragen vorzubeugen, will ich kurz mein Referat wiedergeben.

**Ueber Aufhebung der Zwangswirtschaft.**

Die Zwangswirtschaft mit Ausnahme von Brotgetreide, Rindvieh und Milch muß aufgehoben werden. Die Zwangswirtschaft des Brotgetreides der bevorzogenen Ernte läßt sich in der Weise abbauen, daß das für die Städte, bezw. Versorgungsberechtigten notwendige Quantum circa 5 Mil. Tons, im Veranlassungsverfahren auf Grund der diesjährigen Ernterückgangsmitteln erfaßt wird, das restliche Quantum ist dem Erzeuger, sobald er (bezw. die Drifschiff) sein Pflichtquantum abgeliefert hat, zur Verwertung in seiner eigenen Wirtschaft freigegeben. Bei Verkauf ist der Höchstpreis einzubalten.

Wird eine solche Vornahme gemacht, dann wird jeder Erzeuger ohne Zwangsmaßnahmen bemüht sein, sein Pflichtquantum möglichst schnell abzuliefern, um den Ueberfluß in der eigenen Wirtschaft verwerten zu können. Es würde dann bedeutend mehr Fleisch und Milch produziert werden wie früher. Durch die Schließung der kleinen Mühlen ist nur erreicht worden, daß das Getreide in angelegentlichem Zustande veräußert und dadurch die Millionen Zentner Fleisch und Milch verloren gegangen sind, denn Rindvieh und Schweine verdauen von ungebrochenem Getreide nur 1/2. Ein Abbau in erweiterter Weise würde äußerst günstig auf das Ausland und unsere Valuta einwirken; ferner würde die Schaffensfreiheit der Erzeuger bedeutend gegeben und die Volkswirtschaft überflüssig sein.

Die Zwangswirtschaft über Rindvieh muß auch beseitigt werden, weil bei Freigabe eine so starke Abnahme zu befürchten ist. Ich erlaube das Direktorium an zuständiger Stelle meinen Vorschlag antworten zu wollen.

Enckeling.

Wenn der Abg. Enckeling unsere Landtagsberichterstattung bemängelt, so bemerken wir dazu:

**Weinbrand-Cognack**

Marke: „Goldstück“

Vertreter für den Freistaat Oldenburg u. Wiskelshaven:  
Ernst Lohrengel, Oldenburg, Tel. 1112.

Es ist doch ganz unmisslich ist, wofür die Reden der Abgeordneten mitzulesen. Dann müßten wir die Zeitung in doppeltem Umfang herausgeben. Die Rede des Herrn Enneking ist von ihm vorstehend auch nur im Auszug mitgeteilt. Aus einer Anwendung in der Plenarsitzung vom 20. Juni wissen wir, daß einzelne Stellen der Rede zum mindesten sehr mißverständlich waren. Das wird schon durch die Tatsache bezeugt, daß die nach Herrn Enneking folgenden Reden von Herrn Enneking und Hollmann gegen einzelne Passagen des Abg. Enneking protestierten. Der stenographische Bericht über diese Verhandlung wird Klarheit bringen. Im übrigen unterliegen wir entschieden das Ziel, das mit der ganzen Zentrumsaktion auch der Abg. Enneking verfolgt, nämlich den Abbau der Zwangsverwaltung herbeizuführen. Den Weg, auf dem der Antrag Dammann das erreichen will, halten wir für gangbar. Deshalb stimmte auch die ganze Zentrumsfraktion in der Sitzung am 20. Juni für den Antrag Dammann.

**Wir erhalten folgende Zuschrift:**  
**Vorstand des Gemeindebundes Langförden.**

Wir können mit Dank feststellen, daß die vereehrte Redaktion unsere Eingelands mit besonderer Sorgfalt und Lebenswürdigkeit behandelt, müssen ihr aber verzeihen, daß sie das letzte Mal damit, als uns Feuer gegeben hat. Wir begehnen nichts, was wir nicht beweislich können, nennen aber auch nichts zurück. Es ist zweifellos, daß die Redaktion darüber zu streiten, ob von 10 Zentrumsleuten 5 der Zahl und Bedeutung der Landwirtschaft her die Bevölkerung entspricht — die Kaufleute herunter werden sich als Vertreter der Landwirtschaft nicht fühlen — und geben indes die Hoffnung nicht auf, daß mit der Zeit die Landbevölkerung sich ihrer Bedeutung wieder bewußt wird.

Die Antwort nach Langförden v. Fr. 17 d. 3. verleiht, uns betreffs des Antrages v. Friden ins Anrecht zu setzen. Damit provoziert sie uns, auf den Antrag näher einzugehen, was gar nicht unsere Absicht war. Es mag aber nicht unangebracht sein, die Verhandlung über diesen Antrag jetzt mit voller der Öffentlichkeit vorzuführen, wo wir wohl sicher damit zu rechnen haben, daß in nicht zu erweiter Zeit der Landtag mit ähnlichen Sachen zu tun haben wird.

Die Bedeutung jenes Antrages für das Münsterland wird klar, wenn wir die Begründung deselben bringen und darauf hinweisen, daß die Abgeordneten aus dem Norden dagegen stimmten, weil sie eine Bevorzugung des Münsterlandes erlin haben.

In der Begründung heißt es: „Das Vermögenssteuergesetz für das Herzogtum Oldenburg ist nach auf der Basis des preussischen Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 aufgestellt. Eine solche Regelung war von vornherein gegeben, weil dieses wie jenes das fundierte Einkommen, d. h. dasjenige Einkommen, welches aus dauernden, von dem Leben und der Arbeitsfähigkeit des Inhabers unabhängigen Quellen fließt, steuerlich stärker erfassen wollte, als das nicht fundierte, d. h. jenes Einkommen, welches aus persönlicher Arbeit und Arbeit aus Besitz herrührt. Ebenfalls konnte und sollte man sich die Erfahrungen, die in einem so großen Geltungsbereich, wie Preußen, bei der Handhabung des Vermögenssteuergesetzes gesammelt wurden, zunutze machen.“

Diese haben nun mittlerweile dahin geführt, daß man in Preußen durch Gesetz vom 26. Mai 1909 bei der Berechnung der Grundstücke, die dauernd und ob fortwährendlich sind, nach dem bestimmten sind, den Weg der Schätzung nach dem gemeinen Wert verlassen und den Ertragwert zur Grundlage gemacht hat. Da man bei der Beratung des Vermögenssteuergesetzes die gegebenden Faktoren bemittelt gewesen sind, den Anschlag der obd. Praxis an die preussische Schätzungsmethode — so ist schon aus diesem Grunde die Annahme obigen Antrages wünschenswert. Aber auch entspricht dieser Antrag einzig und allein dem obersten Grundgedanken einer gerechten Besteuerung der Vermögensfähigkeit. Unsere Vermögenssteuer ist im steuerrechtlichen Sinne nicht als eine Steuer vom Vermögen aufzufassen, sondern sie soll nach der Begründung des Entwurfs eines Vermögenssteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg einen Anschlag für die ungenügende Besteuerung des fundierten Einkommens (dafür, und nach Art. 1 des Vermögenssteuergesetzes soll sie als „Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer“ erhoben werden. Wäre sie nicht eine Ertragsteuer, sondern eine Objektsteuer, so müßte auch das nicht produktive bzw. das nicht zur Produktion geeignete Vermögen Gegenstand der Besteuerung sein. Man hat aber Kapitalien, die in Schmelzfäden, Möbeln und anderen Kapitalwerten angelegt sind, also keinen Ertrag gewähren, von der Besteuerung ausgenommen, hingegen hat man den Kapitalwert von Nießbrauchsrechten, Anpannen, Renten, Leibrenten, Anleihen usw. und ein fundiertes Einkommen darstellen, zur Vermögenssteuer herangezogen, obgleich der Inhaber der Bezüge kein Besitzrecht auf die Einkommensquelle hat. Die Vermögenssteuer ist also im Grunde genommen eine Steuer vom Ertrage. Sie ist das aber, so muß auch der Ertrag zur Grundlage des Kapitalwertes gemacht werden. Dies ist einzig und allein ein gerechter Maßstab, denn die Vermögensfähigkeit eines Besitzers richtet sich nach der Ertragsfähigkeit. Alle Anpannen, Bestellungen und Lafsen müssen aus sich ohne Rücksicht auf seine Produktion noch einen Wert, sein Wert bestimmt sich erst aus seinen Produkten, daher kann kein Ertrag nicht nach seinem Wert betrachtet werden, sondern umgekehrt sein Wertbetrag muß nach seinem Ertrage richten.“

Die Bedeutung dieses Antrages für das Münsterland, wo die hohen Landpreise, die vielfach in keinem Verhältnis zum Ertrage stehen, eine der dringende Gebote einer übermäßigen Besteuerung für die Landwirtschaft bilden, solange das Vermögenssteuergesetz in Bezug hierauf unüberändert bleibt, muß jedem einleuchten, der herufen war, die Landwirtschaft zu vertreten. Das scheint nicht der Fall gewesen zu sein, und die „Antwort nach Langförden“ begehrt geradezu eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn sie behauptet: „Im Plenum stimmte das Zentrum geschlossen für den Antrag v. Friden (es fehlten von dem Zentrum die Abg. Dröber, Enneking und Feigel).“

Dem Verfasser der „Antwort nach Langförden“ hat doch der Bericht in Nr. 98 vorgelegen, da mußte es ihm doch auffallen, daß Abg. Feigel im Finanzausschuß bei der Mehrheit, die den Antrag des Abg. v. Friden annahm, nämlich die Abg. Enneking, Feldhaus, Fand, Gerdes, Hollmann, v. Levetzow, Mohr, Roth und Schröder, fehlte. Das Fehlen des Abg. Feigel und des jetzigen Ministers Dröber im Plenum bedeutete, daß sie bei der Abstimmung sich in das Landtagsvorsitzzimmer begeben hatten. Ersterer war im Finanzausschuß schon nicht mit der Mehrheit gegangen, letzterer war der Antrag zu „agratisch“. So „geschlossen“ stimmte das Zentrum in erster Lesung. Würde das Vorhaben der Abg. Dröber und Feigel von dem Antrag v. Friden, womit die Zahl der Gegner des Antrages von 17 auf 19 stieg, bei 20 Stimmen für den Antrag, nicht die Stellung der Mehrheit hätten, die natürlich hangen war? So war der Boden vorbereitet für den Antrag der Staatsregierung, die Grund- und Gebäudesteuer um  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{4}$  zu setzen, wenn die Vermögenssteuer im Steuerjahr 1912 mindestens 1.145.000 A beträgt, ein Antrag, der den Antrag v. Friden totschlagen sollte. Auf diesen Antrag haben sich aber die Zentrumsabgeordneten auch nicht geeinigt, da ein Teil für den Antrag v. Friden, der von Abg. Hollmann im Finanzausschuß zur 2. Lesung wieder gestellt war, stimmte. Das ist die Wahrheit, die wir aus bester Quelle erhalten haben. Wir geben anheim, die Abg. Feigel und den Minister Dröber zu befragen.

Zunächst müssen wir feststellen, daß die Diskussion den Boden der ursprünglich zur Debatte stehenden Frage völlig verlassen hat. Was den Vorstand des Gemeindebundes Langförden, soweit er hinter diese Zuschrift steht, bewegt, auf unsere diesbezüglichen Anfragen und die verschiedenen Einwendungen nicht zu antworten, wollen wir nicht unteruchen. Wir haben uns rein sachlich zu der Einzelfrage geäußert und nicht wir haben provoziert, sondern von Seiten des Vorstandes des Gemeindebundes Langförden ist der Antrag von Friden in die Debatte über diese Frage hineingeworfen worden, die mit dem Antrag v. Friden nicht das geringste zu tun hat. Wenn der Enneking meint, daß es zweifellos sei, mit der Redaktion zu streiten um, so bemerken wir dazu, daß wir vernünftigen Gründen immer zugänglich gewesen sind, daß aber, wie die Erfahrung uns lehrt, die Gegenstände für vernünftige Gründe durchaus unzugänglich war.

Zu den Ausführungen der Zuschrift über den Antrag v. Friden bemerken wir zunächst, daß es uns doch recht wunderbar anmutet, daß der Enneking beim sein Gewährungsmittel, das die Zentrumsfraktion bei der Behandlung dieses Antrages den Interessen des Münsterlandes widergerichtet hätte. Heute auf einmal soll der Antrag v. Friden der Prüffstein sein für die Stellung der Zentrumsfraktion zur Landwirtschaft. Es ist völlig zweifellos, sachlich auf die 3. St. nicht aktuelle Frage „Ertragwert oder gemeiner Wert“ jetzt eingehen. Einpricht die Veranlagung nach dem Ertragswert einer gerechten Besteuerung, so kann der Enneking versichert sein, daß die Zentrumsfraktion im Landtage dafür eintrifft, wenn der Landtag sich, wie der Enneking glaubt, bald damit beschäftigen wird. Wenn die Mitteilung der Begründung des Antrages v. Friden die wirklich übertragende Bedeutung des Antrages für das Münsterland klarstellen soll, so ist dem entgegen zu halten, daß derselbe Abg. v. Friden bei der Beratung eines Antrages u. a. erklärte 1., daß man bei der letzten Schätzung (son. Bericht Seite 363) und 2., daß kein Antrag momentan gar nicht würde, daß er nur für die Zukunft verbindlich wäre, daß der landwirtschaftlich genutzte Grund und Boden nach den gezeigten Preisen in die Höhe gehoben werden kann. (Sten. Bericht S. 553.) Also in Zeiten, wie sie vor dem Kriege bestanden, war der Antrag nach dem eigenen Urteil des Antragstellers von nicht so überragender Bedeutung. Zeiten, wie wir sie jetzt haben, konnte niemand voraussehen. Wir erinnern aber den Enneking daran, daß die Landesversammlung am 27. Mai 1919 den Antrag annahm, die Schätzungsbehörden aufzufordern, bei den Einschätzungen zur obenbegründeten Vermögenssteuer den gemeinen Wert einzuschließen, der in Anrechnung an die Friedenseinschätzung 1913 unter Hinweisung eines dem höheren Ertrage angepaßten Aufschlages zu ermitteln ist. Dadurch wird der Enneking die Gefahr einer übermäßigen Besteuerung für die Landwirtschaft, von der der Enneking redet, weitgehend entgegengewirkt.

Die Zuschrift sagt weiter, daß unter Artikel „Eine Antwort nach Langförden“ eine Irreführung der öffentlichen Meinung begehrt, wenn er behauptet, daß das Zentrum mit Ausnahme der fehlenden Abgeordneten in der ersten Lesung im Plenum geschlossen für den Antrag v. Friden stimmte. Worin diese Irreführung bestehen soll, ist Gegenstand des Einleiders. Unser Artikel fußte auf den amtlichen Sitzungsberichten des Landtages. Bei der Abstimmung wurden die drei Abg. Feigel, Enneking und Dröber als fehlend bezeichnet. Wir hatten also völlig Recht, wenn wir sagten, daß das Zentrum geschlossen für den Antrag des Abgeordneten stimmte, denn außer den fehlenden Abgeordneten stimmte das Zentrum geschlossen dafür. Weshalb diese Abgeordneten fehlen, darüber sagt nichts in den amtlichen Berichten. Der Enneking bezog kein Gewährungsmittel.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Streiflage in Berlin.**  
II. Berlin, 3. Juli. (Draht.) Die Streiflage hat sich in Berlin wenig verändert. Auf der Stadt- und Ringbahn ruht noch der Verkehr. Die Mannleibhaft ist heute früh wieder im Betrieb. Bei der Straßenbahn, der Hochbahn und der Danubusgesellschaft hält der Streik an. Verhandlungen sind bisher nicht im Gange. Der Fernverkehr ist im Berliner Direktionsbezirk normal. Der Güterverkehr nach Berlin fehlt still, die Vorräte bis zum Eintreffen der angeforderten Lebensmittelzüge reichen aus.

**Das Offizierkorps und die Regierung Bauer.**  
III. Leipzig, 3. Juli. (Draht.) In einer in der Wandbühne der Leipziger Universität abgehaltenen Studentensammlung erklärte ein Offizier der Reichswehrtruppen, daß die Studenten und Offiziere der Regierung Bauer keine Gefolgschaft mehr leisten würden, und machte die Veranlassung darauf aufmerksam, daß die Offiziere in 14 Tagen zu entscheidenden Handlungen greifen würden. Er forderte die Studenten auf, sie in diesem Augenblick nicht im Stich zu lassen, sondern sie wirksam zu unterstützen.

**Unfährtheit in Oberschlesien.**  
III. Katowitz, 3. Juli. (Draht.) Die Unfährtheit in Oberschlesien nimmt mit jedem Tage zu. In Katowitz wurde in der Hofkellerei ein Raubüberfall auf den Geldweber Köstlich verübt. Die Räuber entrißten ihm 7000 Kr. in Papiergeld und auch mehrere tausend Mark in deutschen Gelde. Auf der Chaussee Myslowitz nach Zimot wurde ein Wagnfahrer der Drahtmeister von Deichsel ermordet und beraubt. Die Räuber erbeuteten 10.000 A. Ein angehöriger Luftmord bei Beuthen hat sich aufgeführt. Es handelt sich nicht um eine Fraueneiche, sondern um die des Hauptmanns Karleier, der ebenfalls einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist.

**Verantworflicher Schriftleiter:** G. Thole, **Verleger:** Druck- und Verlags- G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Reichen, Redak.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 28. Juni 1919.  
**Bekanntmachung**  
Die bisherigen Preise für Brot im Kleinhandel werden mit sofortiger Wirkung, wie folgt, abgeändert und festgelegt:  
Schwarzbrot Pfund 20 Pf.,  
Grobrot Pfund 28 Pf.  
Zuwiderhandlungen werden nach dem Höchstpreisgesetze bestraft.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 1. Juli 1919.  
**Bekanntmachung.**  
Die Gültigkeitsdauer der alten Reisebrotmarken ist bis zum 27. Juli d. Js. einschließlich verlängert worden.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 30. Juni 1919.  
**Bekanntmachung.**  
Der Amtsverband weist darauf hin, daß ein solches Bodenleder eingetroffen ist. Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt zum Preise von 16,00 Mark für das Kilogramm gegen vom Amtsverband ausgereichte Bezugsscheine. Anträge auf Ausstellung derselben sind auf dem Amte, Zimmer Nr. 2, zu stellen.  
Mit der Verteilung des Leders sind beauftragt die Schuhmachermeister Art und Freze in Besteln, Bünnemeyer in Lohne und Hillenbrincks in Damme.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 2. Juli 1919.  
**Stadtmagistrat.**  
Da ich von Amte beauftragt bin, die pflichtmäßig abzuliefernden Eier aus der Bauerschaft Ambergen in Empfang zu nehmen, so werde ich am Dienstag, dem 8. Juli nach von 2-4 Uhr bei Wirt Kaufmann und von 4-6 bei Wirt Windeler in Ambergen anwesend sein, um Eier in Empfang zu nehmen. Der Preis ist 40 Pf. Quittungsbuch ist mitzubringen.  
Ellenstedt. Wilsch, Bönning.

**Die Rückführung der Gefangenen.**  
TU. Karlsruhe, 3. Juli. (Draht.) Die Straßburger Blätter berichten, daß die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen, die Ende Juli endgültig beginnen sollen, mehrere Wochen in Anspruch nehmen, aber im September voll beendet sein würden. Die französische Regierung werde unmittelbar nach der Heimbeförderung der Gefangenen die deutsche Regierung ersuchen, große Massen von deutschen Arbeitern nach Frankreich zur freiwilligen Hilfeleistung beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Die Ruhe in Hamburg hält an.**  
TU. Hamburg, 3. Juli. (Draht.) Der gestrige Tag ist bis auf kleine Zwischenfälle völlig ruhig verlaufen. Es liegen keine besonderen Meldungen vor. Tags über waren fast überall die Drahtverbände verlegt worden. Die Häuserblöcke, in denen die Glöbe liegen, das sogenannte Bankzentrum, wurde mit weiteren Sicherungen versehen. Der Hauptbahnhof dagegen ist seit gestern morgen nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Menschenansammlungen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt, teilweise auch durch Tränen erregende Gase, aufgelöst.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 28. Juni 1919.  
**Bekanntmachung**  
Die bisherigen Preise für Brot im Kleinhandel werden mit sofortiger Wirkung, wie folgt, abgeändert und festgelegt:  
Schwarzbrot Pfund 20 Pf.,  
Grobrot Pfund 28 Pf.  
Zuwiderhandlungen werden nach dem Höchstpreisgesetze bestraft.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 1. Juli 1919.  
**Bekanntmachung.**  
Die Gültigkeitsdauer der alten Reisebrotmarken ist bis zum 27. Juli d. Js. einschließlich verlängert worden.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 30. Juni 1919.  
**Bekanntmachung.**  
Der Amtsverband weist darauf hin, daß ein solches Bodenleder eingetroffen ist. Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt zum Preise von 16,00 Mark für das Kilogramm gegen vom Amtsverband ausgereichte Bezugsscheine. Anträge auf Ausstellung derselben sind auf dem Amte, Zimmer Nr. 2, zu stellen.  
Mit der Verteilung des Leders sind beauftragt die Schuhmachermeister Art und Freze in Besteln, Bünnemeyer in Lohne und Hillenbrincks in Damme.  
A. Kildens.

**Wissenswert.** Bestätigt, den 2. Juli 1919.  
**Stadtmagistrat.**  
Da ich von Amte beauftragt bin, die pflichtmäßig abzuliefernden Eier aus der Bauerschaft Ambergen in Empfang zu nehmen, so werde ich am Dienstag, dem 8. Juli nach von 2-4 Uhr bei Wirt Kaufmann und von 4-6 bei Wirt Windeler in Ambergen anwesend sein, um Eier in Empfang zu nehmen. Der Preis ist 40 Pf. Quittungsbuch ist mitzubringen.  
Ellenstedt. Wilsch, Bönning.

**Kaufe ständig:**  
Kirchen, eßbare Pilze und alle Gemüße. Auch Föhnhühner, Kaninchen, Enten usw.  
H. Melder, **Verkauf, Gr. Kirchstraße.**

**Gelblupinen**  
in hochfeinstufiger Ware empfiehlt  
**Dinklage. S. Böhring.**

**Damme.**  
Hemden-Ghpter, gebleichten Messel, Hemdenstücke, Julets, farbige und schwarze Applikates für Blusen, Kleider und Mäntel, Plüsch in granblau und schwarz für extra starke Arbeitskleider, Jagdhemden für Sport-Anzüge u. Sommer-Joppen, Stoffe für Bettbezüge, Banden für Röcke und Hemden, Seiden- und Knaben-Anzüge, darunter ein kleiner Vollen Weges Schweizer-Anzüge, Knaben-Sommerkleider, Manns-Arbeitskleider, Damen- und Kinder-Häutchen in Glanzleinwand blau Druck sind in nur prima Qualitäten und äußerst kultiviert neu eingegangen.  
**H. Arlinghaus.**

**Kaufe jeden Posten**  
**Johannes u. Stachelbeeren, Kirschchen und Gemüße**  
zu den höchsten Tagespreisen.  
**Dinklage. Frau Joh. Dietmann.**  
**Gemüße- und Obstabnahme.**  
Unreife u. reife Stachelbeeren, Kirschchen, Johannissträuben, Blaubeeren (gen. Vließbeeren) und Gemüße  
suche zu kaufen.  
**Damme i. O. J. J. Leiber, Sammelstellenleiter.**

**Empfehle ab Lager: Kalzitkalk, Kali (22%), Chloralium, Superphosphat (5x8). Habe auch noch 2 Schaffmann preiswert zu verkaufen.**  
**Bakum. G. Beckmann.**  
Eine gut erhaltene **Photo-Kamera**, (13x18) Friedenstare, billig zu verkaufen.  
Offerte unter Nr. 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes.  
Eine **Wiederbeide** bei Siegel in Walsberg verloren. Der schliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. **Jeller Walsing, Bolers bei Lohne.**

**Aluminiumlack**  
zum Streichen von Fenstern.  
**St. Spanhate,**  
Farbenhandlung,  
Oldenburg, Lange-  
straße 45, b. Rathaus

Neu eingetroffen:  
**Knaben - Anzüge.**  
 Nur allerbeste Qualitäten.  
 Sehr preiswert.  
**M. Schulmann**  
 38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38.

**Bersammlung**

des Westfälischen Bauernvereins  
 zu Damme am Sonntag, dem 6. Juli, nachm.  
 4 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Schilgen.

**Tagesordnung:**

1. Die staatsrechtliche und volkswirtschaftliche Umwälzung u. ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Referent: Dr. Obermeyer, Münster.
2. Was hat der Landwirt bei der Aufstellung des Vermögensverzeichnis zu beachten? Referent: Oberinspektor Edlmann, Geschäftsführer beim Westf. Bauernverein für den Bezirk Oldenburg.
3. Beschiedenes.

**Samstag, dem 5. Juli ds. Js.,**  
 vormittags von 10 1/2 Uhr an:

**Sprechstunden für Steuerberatung**  
 in Hausette bei Rentam Jos. Themann.

**Samstag, dem 5. Juli, nachmittags 6 Uhr**  
**Bersammlung**

in Carum im Saale des Herrn Blömer. Steuerberatung.

**Der Vorstand des Westf. Bauernvereins.**  
 Neu! **Wachtung!** Neu!

Die neueste Erfindung. Jeder kann spinnen ohne Spinnrad auf jeder Zeitstrickmaschine mit dem

**Spinnapparat 'Triumph'.**

Friedr. Blaeser, Vechta, Oldenburgerstraße.

Erhielt soeben große Sendungen in

**Kattun, Musseline, Satins und Boile,**

für Kleider und Blusen in wirklich Friedensqualitäten u. Friedensmustern.

**Kinderanzüge in blau u. farbig.**

Kerner Cheviots, Kammgarne und Alpaka für Kostüme und Kleider. Hemdentuche, Hemdenflanella, weiße Wäsche. Einen großen Posten echter, starker Zwirnhosen für Männer und Jungen. Die Preise sind recht vorteilhaft.

**Dinklage. H. Bröring.**

**Kotten zu pachten oder zu kaufen**

gesucht von 15-30 Scheffeljaat im Kreise Vechta. Bei Pachtung können Hilfsdienste geleistet werden von 2 Personen. Antritt sofort. Angebote unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Langförden.**

Gestügel- und Kaninchen-Abnahme in Langförden am **Samstag, dem 5. Juli,** von 9-4 Uhr bei Wirt Dalmeyer.

Vechta. Franz Suerdied.

**Bekanntmachung.**

Den Bewohnern von Balam u. Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich die Berechtigung habe, die Pflichter aus den Bauerschaften Elmelage, Schiedehausen, Weise, Südhof, Molkenstraße, Wilsel u. Harne anzunehmen, von denen die Liste bei dem Unterzeichneten vorliegt.

**H. A. Mählmeyer, Bakum.**

**Möbeltischler**

auf bessere Zimmereinrichtung. Durch Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Dinklage.

**Schneider-Gehilfen**

für dauernde Arbeit. Landesarbeitsnachweis, Geschäftsst. Wildeshausen.

**Suche auf einem größ.**

Hofe eine Stelle zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft zum sofortigen Antritt. Vergütung meinerseits nach Abereinunft. [370] Landesarbeitsnachweis Geschäftsstelle Vechta.

**Maschinen-Tischler**

gegen hohen Akkordverdienst. Durch Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Dinklage.

Für besseren landwirtschaftlichen Haushalt in klein. Orte wird baldigt oder später eine ältere im Nähen und Haushalt erfahrene Stütze gesucht. Witwe nicht ausgeschlossen. [373]

Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Vechta i. D.

Für kleinen besseren Haushalt auf dem Lande wird braves, katholisches Mädchen bei gutem Lohn und sehr guter Verpflegung zum 1. Novbr. gesucht. Selbige muß etwa 16 Wochen können, auch wird ihr Gelegenheit gegeben sich in der besseren Küche weiter auszubilden. [372]

Landesarbeitsnachweis Geschäftsstelle Vechta.

Rath Landwirt sucht zum 1. November d. J. ein Dienstmädchen gegen hohen Lohn und beste Behandlung. [371]

Landesarbeitsnachweis Geschäftsstelle Dinklage.

**Vertreter**

für Landhandelsort für leicht verkäufliche Artikel, hohe Provision. Keine Kenntnisse erforderlich. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine gutehaltene

**Geige**

mit Kasten und Zubehör (Bogen) billigst abzugeben. Offerten unter R. 157 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einen gebrauchten

**Göpel**

für Ständredschmaschine zu kaufen gesucht. Franz Göpel, Lohnwiesen bei Vohne.

Zu verkaufen ein klein, wachsender

**Haushund**

(guiter Rattenfänger). Frau Funke, Rechterfeld.

Ein allerbestes, 6 Monate altes schwarzes

**Stuttfohlen**

(B. Oberstein) zu verkaufen. S. Eveslage, Carum bei Dinklage.

Habe ein 6 Wochen altes

**Ruhftalb**

zu verkaufen. Wirt Schwegmann, Samsge bei Dinklage.

**Warnung!**

Habe auf meinen Grundstücken

**† Gift †**

gelegt. H. A. Mählmeyer Ww., Steinfeld i. D.

Ich bin nunmehr auch zur  
**Rechtsanwaltschaft beim Landgericht Oldenburg** zugelassen.  
 Rechtsanwalt  
**Frye, Vechta.**

**Einkochen ohne Zucker**  
 Prakt. Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau. Ohne Einkochapparat. Herausgegeben von Frau Helene Klingemann. Preis 35 Pfg.  
**Buchhandlung Koch, Vechta.**

**Hydraul. Sackfall-Mauerkalk.**  
 D. Schröder, Vechta & Schneidertrog.  
**Lors!**  
 Der Grundpreis für einen Haufen Lors ist von jetzt ab auf **36 Mark** festgesetzt. Die Lortlieferanten vom Bohner-Brägelers Moor.

**Calcium-Carbid**  
 Acetylen-Lampen und Zubehör.  
 Jetzt ist es Zeit, Ihren Bedarf zu decken.  
 Angebote durch **Schiermeyer & Co.,** O. m. B. S. Dsnabrück.

**Gebrauchte Maschinen**  
 aller Art, alte Dampfseil, Fräsmaschinen u. Gasmotoren, Feldbahnmaterial, Anschlagseile auf Abbruch, ganze Fabrikmaschinen, Elektromotoren gesucht. Angebote sofort erwünscht.  
**Schröder, Geernd. 3**  
 Zu kaufen gesucht:  
**Göpel.**  
 Ww. Stolle, Vollmeier, Wühren b. Wildeshausen.

Ein leichter, gebrauchter  
**Göpel**  
 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Bl.  
 Habe noch einen gut erhaltenen  
**Göpel**  
 für zwei leichte Pferde preiswert zu verkaufen.  
**Franz Meyer, Norddöllen.**

**Warnung!**  
 Habe auf meinen Grundstücken  
**† Gift †**  
 gelegt. H. A. Mählmeyer Ww., Steinfeld i. D.

**Samstag, Sonntag und Montag Praxis geschlossen.**  
**Zahnarzt Brackmann, Vechta.**

Ich bin seit dem 28. Juni 1919 auch beim  
**Landgericht in Oldenburg** als Rechtsanwalt zugelassen.  
 Rechtsanwalt **Dr. Reinke,**  
 Vechta, Marienstr. 3.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Den geehrten Einwohnern von Lohne und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier in der Wohnung von Ww. Ramping als  
**Schuhmacher**  
 niedergelassen habe.  
 Ich sichere sorgfältige und reelle Bedienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Lohne i. O. Aug. Giese.**

**Wecker**  
 mit Friedensmessingwerken empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen  
**Arthur Müller,**  
 Uhrmacher u. Optiker, Vechta, Großstr. 71.

**Wachtung!**  
 Behufs dringender Besprechung werden sämtl. Väter aus dem Amte Vechta in Schlarmanns Gasthaus, Lohne, am Freitag, dem 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, eingeladen. Die Vertrauensmänner.

**Breuhäuser Südd. Klassen-Lotterie.**  
 Lose I. Klasse. Ziehung bereits am 15. u. 18. Juli, sind zu haben, auch unter Nachnahme.  

|       |       |     |     |
|-------|-------|-----|-----|
| 1/10  | 1/5   | 1/2 | 1/1 |
| 26.50 | 10.50 | 21  | 42  |
| 26.50 | 52.50 | 105 | 210 |

 pr. Klasse, mitbin für alle 5 Klassen.  
**Otto Wulfs,** Oldenburg i. D. amtl. Rott-Einnehmer. In Vechta: Ed. Fiegel, in Lohne: W. Hömann in Vöningen: Ferd. Felthaus, Kutt.

**Lichtbild-Theater Lohne.**  
 Freitag, den 4. und Sonntag, den 6. Juli, abends pünktlich 8 Uhr.  
**Um die Liebe des Dompteurs.**  
 Phantastisches Drama aus dem Zirkusleben in 4 Akten.  
**Chrysantheme.**  
 Eine Lebenstragödie in 4 Akten.  
**Der gestreifte Albert.**  
 Lustspiel in 1 Akt.

**Todes-Anzeige.**  
  
 Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft und ergeben in Gottes heiligem Willen, nach mehrjähriger, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und nach 25 jähriger überaus glücklicher Ehe meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin  
**Hanna Lüers,**  
 geb. Bönges.  
 Sie starb wohl vorbereitet, gestützt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im laum vollendeten 50. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Der trauernde Vater**  
 nebst Kindern.  
 Dinklage, den 2. Juli 1919.  
 Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Juli, vormittags 9 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
  
 Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratshinne gefallen, am 1. Juli, vormittags, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Eobalini  
**Lisette Botern**  
 zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb nach kurzer, heftiger Krankheit, wohl vorbereitet durch einen recht christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 63 Jahren.  
 Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitte!  
**Familie Josef Wellerding**  
 nebst Angehörigen.  
 Lohne, den 2. Juli 1919.  
 Die Beerdigung findet statt am Samstag, morgens 9 1/2 Uhr, vom Kranenheide aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Für die uns erwiejenen innigen Beileidshandgebungen beim herben Verlust meines lieben Mannes und unseres teuren Vaters sagen wir hiermit allen denen, die uns Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, unsern herzlichsten Dank.  
**Godtscheit,** im Juli 1919.  
**Ww. E. Hillen u. Kinder.**

**Dankagung.**  
 Für die uns erwiejene innige Teilnahme beim herben Verluste meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Brodsdorf bei Lohne.**  
**H. H. Bröring**  
 und Kinder.